

Zum Geleit

Die drei Themen „Grammatik, Dichtung und Dialekte“, zu denen diese zu Ehren von Wolfdietrich Fischer ausgerichtete Tagung Beiträge bietet, umreißen ein weites Gebiet und sind damit bestens geeignet, Werk und Wirkung eines Forschers zu charakterisieren, der stets das Ganze der Arabistik im Auge hatte. Diesem weiten Horizont des hier zu Feiernden sind eine Reihe von grundlegenden Werken zu verdanken, von denen an erster Stelle der *Grundriß der arabischen Philologie* (= GAP, Bd. I-III, Wiesbaden 1982 – 1992) zu nennen ist, den er in Zusammenarbeit mit Helmut Gätje († 1986) konzipierte und herausgab. Zu Recht schrieb Fischer in seinem Vorwort zum III. Band (dem im Verlauf der Entstehung notwendig gewordenen „Supplement“), „dass die Arabistik ... jetzt ... über ein Handbuch verfügt, das bei aller unvermeidbaren Unvollkommenheit bereits einen festen Platz im Lehr- und Forschungsbetrieb einnimmt“.

Der Grammatik des Arabischen galt stets Fischers besonderes Interesse; das reichte von der alten Dichtung, der die Münsteraner Habilitationsschrift von 1963 (*Farb- und Formbezeichnungen in der Sprache der altarabischen Dichtung. Untersuchungen zur Wortbedeutung und Wortbildung*; Wiesbaden 1965) galt, über die „klassische“ Sprache (*Grammatik des klassischen Arabisch*; Wiesbaden 1972 u. ö.; englische Übersetzung, New Haven 2001) bis zur „Schriftsprache der Gegenwart“ (*Lehrgang für die arabische Schriftsprache der Gegenwart*, Bd. I [mit Otto Jastrow]; Wiesbaden 1977 u. ö.; Bd. II ebd. 1986 u. ö.) und den neuarabischen Dialekten, denen er seine Dissertation widmete (*Die demonstrativen Bildungen der neuarabischen Dialekte. Ein Beitrag zur historischen Grammatik des Arabischen*; s’Gravenhage 1959). Fischers Dissertation – seine erste größere Arbeit – gibt das Grundthema seiner weiteren Forschungstätigkeit an, nämlich die *historische* Grammatik des Arabischen. Ihm sind alle Arbeiten untergeordnet, die sich mit der arabischen Sprache im engeren Sinne befassen. Es ist nur folgerichtig, dass die jüngeren Forschungen Fischers dem insgesamt noch am wenigsten systematisch erforschten Gebiet der arabischen Sprache gelten, nämlich der Syntax der modernen arabischen Schriftsprache (Syntax der arabischen Schriftsprache der Gegenwart, Teil I, Band 1: Wiesbaden 2001; Band 2: Wiesbaden 2010). Übrigens galt ein besonderes Interesse Fischers auch der sog. arabischen Nationalgrammatik. Besonders auf diesem Gebiet hat er zahlreiche Arbeiten von Doktoranden aus verschiedenen arabischen Ländern betreut.

Wer Wolfdietrich Fischer als Lehrer erlebt hat, der weiß, dass seine besondere Zuneigung der arabischen Dichtung galt, besonders der altarabischen. Seine vielzitierte, auch in der arabischen Welt hochgeschätzte Habilitationsschrift wurde schon erwähnt. Sein kunstvoller Aufsatz „Der altarabische Dichter als Maler“, den er seinem Kollegen Ewald Wagner zum 65. Geburtstag widmete (in: *Festschrift Ewald Wagner zum 65. Geburtstag*: Beirut 1994, Bd. I, 3ff.), zeigt seine Vertrautheit mit der altarabischen Dichtung. Das kam auch der Neuherausgabe von Friedrich Rückerts Übersetzung der *Hamâsa oder die ältesten arabischen Volkslieder, gesammelt von Abu Temmâm* (im Rahmen der Historisch-Kritischen Ausgabe von Rückerts Werken, Göttingen 2004) zugute, mit der Fischer seinem berühmten Erlanger Amtsvorgänger – Rückert war von 1826 bis 1841 Professor für Orientalische Sprachen in Erlangen – Ehre erwies. In diesem Zusammenhang muß übrigens erwähnt werden, daß Fischer jahrelang der Rückert-Gesellschaft Schweinfurt e. V. als Vorsitzender und Mitherausgeber der *Rückert-Studien* diente, zu denen er selber zahlreiche Beiträge und Besprechungen beisteuerte.

Wolfdietrich Fischers Bedeutung für die arabische Dialektologie wird Otto Jastrow in einem eigenen Beitrag beleuchten. Durch die gemeinsame Herausgabe vom *Handbuch der arabischen Dialekte* (Wiesbaden 1980) ist er dazu in besonderer Weise geeignet.

„Grammatik, Dichtung und Dialekte“ – möge der Jubilar in allen Beiträgen dieses Tagungsbandes Anregendes finden!

Hartmut Bobzin

